Dominik Soldo sichert Berod in Unterzahl einen Punkt

Fußball-Bezirksliga Ost: SG macht das Spiel, Moritz Kohr trifft traumhaft für den TuS Asbach – Gelb-Rot für Brandenburger

Von Jona Heck

Lautzert. Die 55 Zuschauer rund um den Lautzerter Rasenplatz sahen die erwartet ausgeglichene und umkämpfte Partie zwischen der SG Berod-Wahlrod/Lautzert-Oberdreis und dem TuS Asbach am achten Spieltag der Fußball-Bezirksliga Ost. Nach 90 Minuten, in denen die Beroder spielerisch die Oberhand hatten, endete die Partie mit einem 1:1 (0:1). Die Tugenden, die Berods Trainer Lukas Haubrich vor der Partie einforderte, brachte die SG definitiv auf den Platz und zeigte eine deutliche Leistungssteigerung im Vergleich zur 2:5-Niederlage in Hundsangen vergangene Woche.

In den ersten zwanzig Minuten neutralisierten sich beide Mannschaften unter der prallen Sonne von Lautzert. Aus dem Nichts fasste sich Asbachs Moritz Kohr ein Herz und traf mit seinem Sonntagsschuss zum 1:0 aus Sicht der Asbacher. In der Folge übernahm Berod das Fußballspielen, Asbach zog sich zurück und verteidigte einen Angriff nach dem anderen. „Das 1:0 hat Asbach enorm in die Karten gespielt. Sie haben sich mit allen Mann nach hinten gezogen und nur noch über lange Bälle probiert zu kontern. Zugelassen haben wir ab dem Gegentor quasi überhaupt nichts mehr", resümierte Berods Co-Trainer Jan Böhning nach der Begegnung.

Immer wieder lief Berod an, doch Asbach stand sicher und verteidigte diszipliniert. Die Beroder kamen in Halbzeit eins zu mehreren Halbchancen, doch im Notfall rettete Asbachs Schlussmann Christoph Konstantin Haas auf der Torlinie. So blieb es zur Halbzeit bei der knappen Führung der Gäste.

In der zweiten Hälfte erhöhte Berod immer mehr den Druck auf das Asbacher Tor, nun fand die SG öfter Lösungen gegen den tief stehenden Block. Asbach schaffte es nur noch selten, für Entlastung zu sorgen, bekam hinten aber immer wieder einen Fuß vor die Torschüsse. Die Konter hingegen spielten sie nicht sauber zu Ende. In der 60. Minute sah Berods Luan Linus Brandenburger aufgrund wiederholten Foulspiels die Gelb-Rote Karte. „Die erste Gelbe Karte war vollkommen zu Recht, bei der zweiten kann man sie geben, muss man aber nicht", sah Böhning die Situation.

Dominik Soldo (in Schwarz-Rot) traf zum verdienten Ausgleich für seine SG Berod-Wahlrod/Lautzert-Oberdreis gegen Nils Amelong (in Weiß) und den TuS Asbach. Foto: Jürgen Augst/byJogi

In der 73. Minute war es dann so weit: Dominik Soldo traf zum mittlerweile mehr als verdienten Ausgleich, der gleichzeitig den Endstand bedeutete. In der Schlussphase hielt Berods Keeper Vincek einen Freistoß von Kilian Limbach und einen Kopfball von Thomas Kriebel stark, sodass auch Asbach nicht mehr zum „Lucky Punch" kam. „Asbach hat sehr diszipliniert gespielt. Wir hatten viel Spielkontrolle, haben die erspielten Chancen aber nicht genutzt. Auch nach dem Platzverweis hatten wir mehr vom Spiel und sind zum verdienten Ausgleich gekommen", so Böhning.

„Uns ist es heute schwergefallen, unser Spiel auf dem Rasenplatz aufzuziehen. Die vier Stammspieler, die ausgefallen sind, waren heute schwer zu kompensieren. Unser Traumtor hat uns Sicherheit gegeben und wir waren etwas besser im Spiel. Über die vollen 90 Minuten haben wir fußballerisch zu wenig gemacht, daher geht das Unentschieden in Ordnung", erklärte Asbachs Trainer Christoph Binot.

SG Berod-W./Lautzert-O. – TuS Asbach 1:1 (0:1)

Berod-Wahlrod/Lautzert-Oberdreis: Vincek - Ty. Brand, Schulze, Brandenburger, Fichtner (57. A. Hüntner), M. Petrovic, B. Petrovic, Soldo, Klein (65. Foniq), To. Brand (78. Hesseler), G. Hüntner.
Asbach: Haas - Amelong, Kaltz (84. Bruns), Kohr (85. Buda), Fuhr, Kowalski, Funk, Germscheid (90. Kipre), Hermann (66. Kriebel), Limbach, Strüder.
Schiedsrichter: Niclas Meister (Nickenich).
Zuschauer: 55.
Tore: 0:1 Moritz Kohr (20.), 1:1 Dominik Soldo (73.).
Besonderheiten: Gelb-Rote Karte gegen Luan Linus Brandenburger (60.) wegen wiederholten Foulspiels.

3855 Tage nach letztem Oberligasieg feiern Bären erneut

Eishockey-Oberliga: Aufsteiger feiert ersten Oberliga-Sieg nach zehneinhalb Jahren – In Halle fehlen zwei Tage später 68 Sekunden zum Punktgewinn

Von René Weiss

Neuwied. Es war ein Stück Historie, das der EHC Neuwied am Freitagabend im Icehouse schrieb. 3855 Tage nach dem letzten gewonnenen Oberliga-Spiel der Bären (damals bezwangen sie die Tilburg Trappers an gleicher Stelle sensationell mit 2:1) holte der Aufsteiger aus der „Deichstadt" wieder drei Punkte. Wieder mit riesigem Einsatz, großartiger Defensive und nicht unbedingt erwartet. Alles genauso wie vor zehneinhalb Jahren. „Dass wir am zweiten Saison-Wochenende die ersten Punkte haben, ist mit einem großen Kompliment an die ganz Mannschaft verbunden", sagte Trainer Jeffrey van Iersel nach dem verdienten 3:0 (1:0; 1:0; 1:0)-Sieg gegen die Hammer Eisbären.

Die Westfalen hatten die Hauptrunde der abgelaufenen Saison auf dem guten sechsten Platz abgeschlossen und fielen als erster Favorit in dieser Runde der Neuwieder Mentalität zum Opfer. „Es war eine große Teamleistung von allen 22", lobte der Niederländer wie man es als Trainer in solchen Fällen tut das Kollektiv. Zurecht in diesem Fall. Wobei ein junger Mann ganz besonders herausstach: Mika Hennig. Der erst 18-jährige Förderlizenz-Torhüter der Jungadler Mannheim zeigte wie schon bei der 0:1-Niederlage im Testspiel gegen die Stuttgart Rebels eine großartige Leistung. „Mika hat ein Riesenspiel gemacht", freute sich van Iersel mit seinem jungen Schlussmann, der herausragend parierte. „Neuwieds Torhüter war der beste Mann auf dem Eis. Manchmal hatte er etwas Glück, aber das muss man sich erarbeiten. Neuwied hat verdient gewonnen", zückte auch Hamms Coach Tobias Stolikowski den Hut vor dem gebürtigen Dinslakener.

Stolikowski verbrachte vor rund 20 Jahren eine Saison beim SC Mittelrhein. Es war die Spielzeit mit seinen meisten Toren. Über Tore seiner Eisbären konnte er sich bei der Rückkehr an die alte Wirkungsstätte nicht freuen. „Wir haben heute keine gute Vorstellung gezeigt, viele Fehlentscheidungen getroffen und eine schlechte Passqualität aufs Eis gebracht", analysierte Stolikowski.

Aber da war auch eine Bären-Mannschaft, die im Training in der Vorbereitung auf das zweite Saison-Wochenende hart gearbeitet hatte und in der Verteidigung deutlich Fortschritte gegenüber den Spielen gegen Duisburg und Tilburg zeigte. Nicht nur wegen Hennig, der in seinem zweiten Oberligaspiel seinen ersten Shutout feierte (in der Saison 2025/26 hatte er einmal das Stuttgarter Tor gehütet), auch wegen der drei anderen Youngsters aus Mannheim schwärmte Neuwied am Freitag von seinen 18-jährigen Talenten, die neben den DNL-Spielen mit den Jungadlern in der Deichstadt zusätzliche Spielpraxis erhalten. Verteidiger Mikka Dietzschold hielt die Gäste-Offensive in Schacht und vorn wirbelten Adrian Kuhn sowie Jason Struck in einer Reihe an der Seite von Tom Stumpe.

Kuhn erzielte das 1:0 (17.), Struck das 3:0 (55.). Beide feierten ein großartiges Oberliga-Debüt. „Die Reihe hat sehr gut funktioniert. Tom Stumpe ist ein Spieler mit einem großen Eishockey-Verständnis. Er hat es sehr gut verstanden, die beiden Jungs so in Szene zu setzen, dass sie ihre Qualitäten einbringen können", sagte van Iersel. Das zwischenzeitliche 2:0 erzielte Christian Sprez, der als bester EHC-Scorer dieser noch jungen Saison den Goldhelm trägt.

Zwei Tage später bestätigten die Bären trotz der 4:5-Niederlage bei den Saale Bulls Halle ihre schnell ansteigende Lernkurve. „Wir können viel Positives mitnehmen aus einem Spiel gegen eine der richtig guten Oberliga-Mannschaften", fasste van Iersel zusammen. Einmal ging der EHC durch Kevin Handschuh in Führung (0:1), dreimal glich man durch Jeff Smith (2:2), Juuso Rajala (3:3) und Kevin Handschuh (4:4) aus. 68 Sekunden fehlten schließlich zu mindestens einem Zähler in Sachsen-Anhalt. Dann schlug ein gewaltiger Schlagschuss von Petr Heider im Neuwieder Tor ein. „Jetzt schmerzt es, aber wenn wir uns das Spiel in den nächsten Tagen im Video anschauen, werden wir zuversichtlich auf die nächsten Aufgaben vorausschauen können", so van Iersel.

Ein 18-Jähriger, der in einem starken Kollektiv beim Heimsieg gegen die Hammer Eisbären herausstach: Mika Hennig, EHC-Neuwied-Förderlizenz-Torhüter der Jungadler Mannheim, war auch für Gegner-Trainer Tobias Stolikowski der „beste Mann auf dem Eis". Foto: René Weiss

Eines der härtesten Rennen der Karriere

Motorsport: Rolf Weißenfels aus Peterslahr feiert seinen 52. RCN-Klassensieg

Von Jürgen Augst

Nürburgring. Die siebte Runde der Rundstrecken-Challenge Nürburgring (RCN), der Lauf „Preis der Erftquelle" ging über 16 Runden auf der 24,358 Kilometer langen Streckenvariante aus Nordschleife und Grand-Prix-Kurzanbindung des Eifelkurses der „Grünen Hölle" am Nürburgring. Die sich daraus ergebende Distanz von 389,728 Kilometern zählte zu den längsten der laufenden Saison. Bei besten Bedingungen gingen 142 Fahrzeuge mit ihren Piloten, darunter auch der Peterslahrer Rolf Weißenfels mit seinem von der Mannschaft des H&S-Racing Teams aus Flutern schen vorbereiteten und betreuten Peugeot 308 TCR, an den Start. „Das war sicherlich eines meiner härtesten RCN-Rennen, das ich je gefahren bin", resümierte der Seriensieger in der Klasse RS2A.

„16 Runden sind schon extrem lang, wenn man als Solist unterwegs ist. Außerdem bin ich ja auch nicht mehr der Allerjüngste", blickt der „Oldie" zurück. „Wir haben heute noch etwas anderes mit den Reifen versucht und das hat tatsächlich bestens funktioniert. Überhaupt war das Auto heute wieder bestens von Oli und seinem Team vorbereitet und hat perfekt funktioniert. Schade, dass ich am Anfang der Saison einige Läufe auslassen musste, so bin ich immer 'nur' um die Tageserfolge gefahren. Aber das hat, auch wenn es heute anstrengend war, sehr großen Spaß gemacht. Mein Rennjahr ist damit beendet. Danke an alle, die das Ihrige zu den Erfolgen beigetragen haben."

Das Finale der Rundstrecken-Challenge Nürburgring findet am 24. Oktober mit dem Drei–Stunden-Rennen mit dem Namen „Schwedenkreuz" auf der gleichen Kombination aus Nürburgring-Nordschleife und Grand–Prix-Streckenkurzanbindung statt. Da geht es dann jedoch nicht um Setz-, Bestätigungs- oder Sprintrunden, sondern es wird nach einem morgendlichen Zeittraining ein reines 3-Stunden Rennen ausgetragen.

Mudersbach reichen zehn gute Minuten

Fußball-Bezirksliga Westfalen: SG dreht das Spiel in der 88. und 92. Minute – Schlussmann Max Jakob Linker wird zum Man of the Match

Von Jona Heck

Brachbach. „Das war ein dreckiger Sieg, den wir sehr gerne mitnehmen", war Timo Schlabach die Erleichterung nach dem Abpfiff anzumerken. Seine SG Mudersbach/Brachbach gewann ihr Heimspiel am achten Spieltag der Fußball-Bezirksliga Westfalen (Staffel 5) gegen den FSV Gerlingen mit 2:1 (0:0) und ist nach zuletzt zwei Spielen ohne Sieg wieder in der Spur. Vor 180 Zuschauern auf dem Brachbacher Rasenplatz zeigte Mudersbach einen schwachen Start und fand nur schwer in die Begegnung herein.

Ein Grund dafür war neben dem Fehlen von fünf Leistungsträgern auch der kurzfristige Ausfall nach dem Aufwärmen von Abwehrchef Malte Döbbelin. „Grundsätzlich war das alles andere als ein gutes Spiel von uns. Kurz vor Anpfiff mussten wir dann noch mal umstellen und sind überhaupt nicht gut reingekommen in die Partie. Wir haben in der ersten Halbzeit einen Fehlpass nach dem anderen gespielt", sah Schlabach die ersten 45 Minuten seiner Mannschaft.

Luca Zips (in Blau) sorgte mit seinem zwischenzeitlichen Ausgleichstreffer für Jubel bei seiner SG Mudersbach/Brachbach gegen den FSV Gerlingen (im Schwarz). Foto: Manfred Böhmer/balu

Gerlingen hatte spielerische Vorteile und erspielte sich mehrere Halbchancen. „Der Gegner war in Halbzeit eins einfach besser. Dennoch haben wir nicht so viel zugelassen", musste auch Mudersbachs Coach anerkennen. In der zweiten Halbzeit drückte Gerlingen dann auf das Gaspedal und ging durch Iven Jakob Schomaker in Führung (51.). In der Folge spielte Mudersbach besser mit, die Torchancen hatten dennoch die Gäste. So konnte sich Max Jakob Linker gleich mehrmals auszeichnen. „Max hat heute überragend gehalten", bekam Mudersbachs Schlussmann ein Sonderlob von seinem Trainer.

Als alles nach einem Gerlinger Auswärtssieg aussah, merkte Mudersbach, dass sie mit Ball aktiver werden mussten. „Auf einmal hatten wir die Basics, die uns 80 Minuten gefehlt haben", so Trainer Schlabach. Aus dem Nichts traf Luca Zips in der 88. Minute zum 1:1. In der Nachspielzeit entschied Schiedsrichter Ben Rüther nach einem Handspiel auf Elfmeter für Mudersbach. Marius Dreker nahm sich der Sache an und bescherte seiner SG den späten Heimsieg (90.+2).